

Fachübergreifender Strategiedialog zur Stadtentwicklung 2025 in Halle am 30.11.2009 in Tagungshaus Villa Jühling - Ergebnisprotokoll

Tagesordnung

10.30 Uhr

1.1 Begrüßung und Ziele der Veranstaltung (Frau OB Szabados)

1.2 Geplanter Ablauf der Klausurtagung (Dr. Michael Schädlich, isw Institut)

11.00 –14.30 Uhr (mit 30-45 Minuten Mittagspause)

2. 1 Kurze Impulsreferate der verschiedenen Ressorts

- zur Ist-Situation,
- zu Entwicklungszielen 2025,
- zur Definition zentrale Handlungsfelder in der Langfristperspektive und
- zu geplanten Finanzierungsquellen 2012-2025...

von Seiten

- 2.1.1 ... der Stadtplanung und des Stadtumbau/ Stadtklima (Herr Dr. Pohlack)
- 2.1.2 ...der technischen Infrastruktur (Energie, Wasser/Abwasser, Abfall) (Prof. Dr. Matthias Krause)
- 2.1.3 ...der ÖPNV- Infrastruktur (Herr Girard)
- 2.1.4 ...des Wohnungsmarktes der Zukunft (Guido Schwarzendahl, Netzwerksprecher)
- 2.1.5 ...der soziale Infrastruktur und Betreuungsstandards (Herr Kogge)
- 2.1.6 ... der Wirtschaftsförderung und des Stadtmarketings (Herr Neumann)
- 2.1.7 ...der sportpolitische Aspekten i.V. m. Sportstätteninfrastruktur (Herr Dr. Wiegand)
- 2.1.8 der Kulturinfrastruktur (Frau OB Szabados)
- 2.1.9 ... des mittelfristigen Finanzrahmens und der Haushaltskonsolidierung (Herr Geier)

2.2 Abstimmung zu Überlappungsbereichen /Konfliktfeldern sowie Diskussion (Dr. Schädlich /alle)

14.30 Uhr

3. Erste Einschätzung zu notwendigen Schwerpunktsetzungen für die Stadtentwicklung 2025 aus Sicht der Fraktionen

15.30 – 16.00 Uhr

4. Diskussion und Abstimmung der weiteren Vorgehensweise zur Strategieerarbeitung für eine nachhaltige Stadtentwicklung 2025 für Halle (Saale)

Teilnehmerliste: siehe Anhang

Ergebnisprotokoll

Berichte/Diskussion zu den Tagesordnungspunkten	Festlegungen
<p>TOP 1.1 Begrüßung und Ziele der Veranstaltung</p> <p>Frau Oberbürgermeisterin Szabados begrüßte die eingeladenen Teilnehmer sowie die Gäste der Klausurtagung, Anschließend wies das Stadtoberhaupt im Zuge der Erläuterung der Ziele der Veranstaltung insbesondere auf folgende Aspekte hin: Die Stadt Halle steht u.a. vor den Herausforderungen</p> <ul style="list-style-type: none">→ des fortschreitenden demographischen Wandels und seiner absehbare Verschärfung ab 2015;→ der Pflicht zur Haushaltskonsolidierung / kommunalen Entschuldung;→ dem dauerhaften Rückgang der finanziellen Zuweisungen und Fördermöglichkeiten von Landesseite und sonstigen Dritten	

<p>→ der Erhaltung bzw. Schaffung guter Standortbedingungen und eines positiven Investitionsklimas zwecks weiterer wirtschaftliche Belebung</p> <p>Stadtentwicklung kann vor diesem Hintergrund nicht allein auf bauliche Aspekte verkürzt werden. Es bedarf vielmehr einer integrierten Gesamtsicht unter Einbeziehung aller Ressorts und realistischer Prioritätensetzungen – sowohl sachlich wie räumlich.</p> <p>Mit der heutigen Klausurtagung erfolgt daher der Auftakt, um mit den fachlich zuständigen Dezernenten und den politisch Verantwortlichen in einen „Strategiedialog“ zur langfristigen Stadtentwicklung in Halle einzutreten. Mit in die Erarbeitung einer Grundstrategie für die Stadtentwicklung mit Ausblick auf 2025 einbezogen werden sollen auch die Wohnungs- und Versorgungs-Verkehrsunternehmen sowie die weiteren Mitglieder der Lenkungsgruppe „Stadtentwicklung in Halle“, da sich dieses Gremium schon seit Längerem mit Strategiefragen des Stadtumbaus und der Stadtentwicklung befasst.</p> <p>TOP 1.2 Geplanter Ablauf der Klausurtagung</p> <p>Dr. Schädlich stellte heraus, dass im Rahmen der Impulsreferate der Dezernenten jeweils kurz zur Ausgangssituation berichtet werden soll, um dann die aktuellen Entwicklungsziele für das Jahr 2025 und entsprechende längerfristig bedeutsame Handlungsfelder darzustellen sowie ggf. geplante Finanzierungsquellen zu benennen. Pro Vortrag stünden max. 15-17 Minuten Redezeit zur Verfügung.</p> <p>Der Moderator betonte ausdrücklich, dass es sich bei den Darstellungen der einzelnen Referenten um die jeweils spezifische Fachsicht handelt, die als interne Diskussionsbasis für die dann noch zu erfolgende einer Gesamtstrategie mit integrierter Sichtweise zu verstehen sei.</p>	
<p>TOP 2: 2.2 Abstimmung zu Überlappungsbereichen /Konfliktfeldern sowie Diskussion</p> <p>2.1. Impulsstatements</p> <p>Die Impulsreferate der einzelnen Referenten wurden mit Hilfe von PowerPoint-Vorträgen gestützt.</p> <p>Nach Festlegung von Frau Oberbürgermeisterin Szabados sind die Vortragsfolien allen Teilnehmern über das Protokoll zugänglich zu machen (siehe Anhang). Da es sich um einen Diskussionsstand handelt, sind die Folien nur für interne Zwecke zu verwenden</p> <p><i>[Soweit vorliegend, sind neben den Vortragsfolien auch die Vortragskripte dem Protokoll beigefügt – gilt für den Vortrag von Herrn Dr. Pohlack, Herrn Kogge und Frau Szabados – Anmerk. der Verf.]</i></p>	<p>Folienvorträge werden über das Protokoll zur internen Information allen Teilnehmern zugänglich gemacht</p>

2.2 Abstimmung zu Überlappungsbereichen /Konfliktfeldern sowie Diskussion

Herr Dr. Schädlich bezog sich in einem ersten Zwischenfazit vor allem auf folgende Teilaspekte:

Ziel der weiteren Strategieabstimmung muss es sein, die perspektivisch entscheidenden Felder herauszuarbeiten. Dies könnte mittels Bildung einer entsprechenden Arbeitsgruppe erfolgen. Leitfragen können hier u.a. sein

- Was sind die urbanen Qualitäten, die für die künftige Stadtentwicklung von Bedeutung sind. Wie und für welche Gruppen kann/muss die Anziehungskraft von Halle verstärkt/ erhalten werden? Welche Prioritätensetzungen ergeben sich diesbezüglich angesichts der mittelfristigen Finanzausstattung der Stadt? (z.B. Ausgaben für Kultur vs. Haushaltskonsolidierung)
- Welche inhaltlichen Prioritätensetzungen sind notwendig/tragbar?
- Welche Teilräume übernehmen in welchen Bereichen zentrale Funktionen für die Stadtentwicklung?

[Um auch die im Folgenden vorgelegten Einschätzungen der Fraktionsvorsitzenden mit einbeziehen zu können, wurde die Diskussion zeitlich nach hinten verlegt (siehe TOP 4.1) – Anmerk. der Verf.]

TOP 3: Erste Einschätzung zu notwendigen Schwerpunktsetzungen für die Stadtentwicklung 2025 aus Sicht der Fraktionen

Herr Meerheim, Die LINKE

- Bei den Fachvorträgen der Dezernenten und Netzwerkvertreter wäre teils eine stärkere inhaltliche Zuspitzung wünschenswert gewesen.
- Die Stadt Halle steht vor einem großen Problem. Ein Umsteuern ist notwendig, auch in Bezug auf den Einsatz der Haushaltsmittel.
- Die Einwohner müssen mitgenommen werden. Man muss die Leute dort abholen, wo sie stehen.
- Wichtig ist auch die Gestaltung des Verhältnisses von Miete und Betriebskosten. Einem weiteren Anstieg der Betriebskosten sollten nach Möglichkeit entgegengewirkt werden.
- Der KdU-Satz muss sich dort bewegen, wo sich das durchschnittliche Mietniveau der Stadt bewegt, auch, um eine Refinanzierung energetischer Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden sicherzustellen.
- Wir brauchen einen Masterplan Stadtentwicklung – und zwar „fix“ (denn wie das Beispiel der HAVAG zeigt, sind angesichts der teils kurzen Restnutzungsdauer mancher Streckenabschnitte bald langfristige Investitionsentscheidungen zu treffen und da-

für sollten bald verlässliche Entscheidungsgrundlagen geschaffen werden).

- Zur Masterplanentwicklung sollte sich die Politik mit allen am Tisch Versammelten zusammensetzen.

Herr Kley, FDP

- Die Fachvorträge am Vormittag waren sehr interessant. Es hat sich gezeigt, dass Stadtentwicklung auch in vielfacher Hinsicht „knallharte“ wirtschaftliche Interessen betrifft.
- In den letzten 20 Jahren sind viele Mittel in die Randlagen geflossen. Zukünftig sollte der Fokus mehr auf die Innenstadtstärkung gelegt werden.
- Mit der Sanierung von sozialer Infrastruktur über PPP-Modelle sind für die nächsten 25 Jahre „catch-points“ der Stadtentwicklung geschaffen worden, weil sich diese Fixpunkte dem städtischen Einfluss entziehen.
- Um die Entwicklung von Halle voranzubringen, muss u.a. die Zusammenarbeit mit der Universität weiter gestärkt werden.
- Wenn man nicht weiter „Hartz IV-Hauptstadt“ bleiben will, müsse geprüft werden, inwiefern Mittelumschichtungen aus dem sozialen Bereich möglich sind, um Halle durch gezielte Stadtentwicklung für den Zuzug von Erwerbstätigen attraktiver zu machen. Dies wäre auch für die Einnahmeseite wg. der Zuweisungen aus der Einkommensteuer wichtig.
- Generell werden von der Verwaltung vor dem Hintergrund der notwendigen Haushaltskonsolidierung mehr Einsparvorschläge erwartet.

Herr Krause, SPD

- Vor 2-3 Jahren wurde ein Ansatz zur Definition von Strategiefeldern erarbeitet. Derzeit ist keine Konzentration erkennbar auf das, was wirklich die Kernpunkte sind.
- Ein Masterplan für die Stadtentwicklung ist notwendig. Leitfragen müssen sein: Was macht die Identifikation von Halle aus? Was sind die Alleinstellungsmerkmale? Was ist destruktiv, was ist offensiv und wie können beide Ansätze miteinander vereinbart und auch der Bevölkerung vermittelt werden? Berücksichtigung muss auch die künftige Sozial- und Einkommensstruktur finden. So ist bekannt, dass die zukünftigen Rentner über geringere Einkommen verfügen werden. Wie schafft man es, die Leistungsträger im Wirtschaftsraum Halle zu halten bzw. dorthin zurückzubringen (hier wird das Einkommensniveau als eine wesentliche Stellschraube betrachtet).
- Die bisherige Wahrung der sozialen Sicherheit in der Stadt ist vor den Herausforderungen der letzten Jahre eine positive Errungenschaft. Hinsichtlich der sozialen Entflechtung und Milieubildung sollte eine Bestandsaufnahme gemacht und die Einwirkungsmöglichkeiten von Verwaltung, Politik und Wohnungswirtschaft geprüft werden. Gleichzeitig sind Empfehlungen zu entwickeln, wo sozial verträgliche Rückbauoptionen sind.

Herr Bönisch, CDU

- Die Fachvorträge am Vormittag brachten für sich betrachtet nicht viel neue inhaltliche Aspekte. Es ist jedoch deutlich geworden, dass es „akut“ ist, die verschiedenen Fachpositionen „übereinander zulegen“ und zu „kulminieren“.
- Die Kernfrage besteht darin, ob man den demographischen Prozess aufhalten oder ob man ihn „nur“ gestalten kann. Es gibt auch 150.000 EW- Städte, denen es richtig gut geht.
- Es muss vorneweg beantwortet werden, auf welches Niveau die Stadt hinsteuern will und wo man den Gürtel gemeinsam enger schnallen will/muss.
- Wichtige Fragen sind auch: Wo kann man noch gegensteuern? Und wo kann man es sich auch leisten dies zu tun? Was sind freiwillige, was Pflichtaufgaben. Inwiefern kann man Pflichtaufgaben noch effizienter gestalten, um mehr Mittel für als zentral erkannte freiwillige Aufgaben zur Verfügung zu haben?

Herr Wehrich, Bündnis 90/ DIE GRÜNEN

- Es sollten beide Teilstrategien parallel gefahren werden: sowohl die Gewinnung neuer „Zuwanderer“ für die Stadt, als auch die notwendige Anpassung an den demographischen Wandel. Um verstärkt neue Zuwanderer gewinnen zu können, muss u.a. dem schlechten Außenimage der Stadt Halle gezielt entgegengewirkt werden. Die Leitbilddiskussion dazu im Stadtrat war bis dato nicht ziel führend. Halle sollte sich als Kultur- und Wissenschaftsstandort vor allem nach außen besser vermarkten. Die Wirtschaftsförderung „zerfasert sich“ – Wirtschaftsförderung und Vermarktung sollten stärker Hand in Hand gehen.
- Wichtig ist auch das Leitbild der nachhaltigen Stadtentwicklung – hier müssen soziale, ökologische und wirtschaftliche Belange zusammengeführt werden, wie z.B. Lärmprobleme, Versorgung mit Grünflächen, Attraktivität der Kernstadt, gezielte Vermarktung von Leerständen in „wichtigen“ Quartieren“. Auch die Einbringung neuer Ideen z.B. für die Flächennachnutzung (etwa in Bezug auf den Bedarf und die Möglichkeiten für Ein- und Zweifamilienhausflächen in der Waldstadt Silberhöhe) oder das Wohnen im Alter (hier wären gemeinsam entwickelte Vorstellungen von Verwaltung und Wohnungswirtschaft wünschenswert) sollten verstärkt werden.
- Hinsichtlich der weiterhin notwendigen Rückbaumaßnahmen wäre über Alternativen zum flächenhaften Abriss nachdenken. Dort wo Kostenneutralität gegeben ist, sollte der Rückbau auch sozialen Gesichtspunkten folgen. Auch die wirtschaftlichen Aspekte der Unternehmen sowie der Stadt (wo sind rentierliche Investitionen von städtischer Seite möglich) müssen Beachtung finden.
- Generell sollte man „Schritt- für Schritt“ vorgehen und nicht so sehr auf „große Ideen bzw. Lösungen“ setzen.

Herr Sommer /MitBÜRGER für Halle/NEUES FORUM

- Herr Sommer schließt sich für seine Fraktion insbesondere der Auffassung von Herrn Bönisch an. Zentral ist die Frage, was können wir uns leisten. Man sollte sich auf Strategien konzentrieren, die sich auf Schwerpunkte beziehen. Von der Verwaltung sollten entsprechende Vorschläge zur Schwerpunktsetzung erarbeitet werden.
- Wichtig ist eine Darstellung zu finden, die für Bürger und Besucher nachvollziehbar macht, wie sich die Stadt entwickeln soll.

4. 4. Diskussion und Abstimmung der weiteren Vorgehensweise zur Strategieerarbeitung für eine nachhaltige Stadtentwicklung 2025 für Halle (Saale)**4.1 Diskussion:**

Herr Böhme verwies auf die Problematik, der Herausnahme ganzer Stadteile und der damit eingehenden Frage des Lastenausgleichs. Auch sei zu beachten, dass Einwohnersteuerung nicht allein über die verkehrliche Erschließung durch ÖPNV erfolge. So sei die ÖPNV- Erschließungssituation in Heide-Nord schon immer unterdurchschnittlich und das trotzdem nicht von überproportionalen Wegzügen betroffen.

Herr Klose betonte den Vorteil der guten Kooperationskultur in Halle, so seien in den letzten Jahren durch die Zusammenarbeit im Netzwerk und der Lenkungsgruppe „Stadtentwicklung“ gute Fortschritte im Stadtumbau erzielt worden. Nun müsse es der Stadtentwicklung gelingen, den Spagat zwischen sozialen, wirtschaftlichen und demographischen Erwägungen hinzubekommen. Wichtig sei es dabei vor allem auch die Entwicklung der Wohnungsunternehmen und der Versorgungsunternehmen zu koordinieren. In den Stadtumbau seien zukünftig auch verstärkt private Mittel einzubringen (z.B. über Contracting-Modelle).

Prof. Dr. Krause brachte zum Ausdruck, dass Infrastrukturausbau/ -anpassung direkt vor Ort beeinflussbar ist. Die Netze sollten dort erhalten bzw. verdichtet werden, wo Wachstum sei.

Herr Girard argumentierte, die von Herrn Weihrich vorgeschlagene Strategie der kleinen Schritte sei im Hinblick auf die Schaffung von Entscheidungsgrundlagen für Investitionen für Langfristinfrastruktur nicht ziel führend.

Herr Kogge stellte heraus, die Schulen würden den Kindern folgen. Eine Ausnahme würden die Berufsschulen darstellen. Hier wolle man gezielt leer stehende/ bzw. leer fallende Gebäude nutzen. Im Weiteren ergänzt seine Ausführungen dahingehend, dass er auf folgendes zusätzliches Zahlenmaterial zur KdU-Frage verweist:

<i>Stadt</i>	<i>KDU Satz / in Euro / qm</i>	<i>Monatlicher Durch- schnitt / Bedarfsge- meinschaft</i>
<i>Halle</i>	<i>4,10</i>	<i>281 Euro</i>
<i>Leipzig</i>	<i>3,85</i>	<i>279 Euro</i>
<i>Magdeburg</i>	<i>4,90</i>	<i>291 Euro</i>

Derzeit herrscht in Halle nach Aussagen des Sozialdezernenten kein Mangel an Wohnungen mit einem Mietpreis unter 4,10 Euro/ qm

Frau Oberbürgermeisterin Szabados sprach sich dafür aus, die Grundausrichtung des Masterplanes sorgfältig abzustimmen: In welchen Bereichen will man stärker die Strategie des Gegensteuern und in welchen die der Anpassung in den Fokus nehmen? Der Aufforderung die Attraktivität von Halle besser nach außen zu vermarkten ist aus ihrer Sicht voll zuzustimmen. Hinsichtlich der Bemühungen zur Haushaltskonsolidierung vermisst das Stadtoberhaupt mitunter die Offenheit der Politik für die Einsparungsvorschläge der Verwaltung, sieht aber ebenso wie die Fraktionsvertreter die Notwendigkeit, die Masterplanentwicklung unter die Maßgabe zu stellen, eine größtmögliche Effizienz und Nachhaltigkeit des Mitteleinsatzes zu gewährleisten. Bei den Diskussionen dazu dürfe es keine Tabus geben, auch in Bezug auf die Großwohnsiedlungen. Man könne es sich bei der vorhandenen Mittelknappheit und den notwendigen Einsparungszwängen nicht leisten, „ins Blaue hinein“ zu investieren. Auch **Herr Dr. Schädlich** betonte in dem Zusammenhang die Bedeutung eines Masterplanes als langfristige strategische Leitlinie für einen möglichst nachhaltigen Mitteleinsatz.

Herr Dr. Wahlen sprach sich ebenfalls dafür aus, die zwei Teilstrategien „Reurbansierung“ und „Schrumpfungsmanagement“ parallel zu fahren. Er betonte nochmals die Bedeutung des Pullfaktors „Arbeitsplätze“ (insbes. für geburtenstarke Jahrgänge, die dann auch ihre Familien mit herbringen/ hier halten können). Außerdem sei die konsequente Förderung der Hochschullandschaft von Bedeutung. Parallel dazu sollten die Möglichkeiten einer Ausbildungsoffensive und die Verbesserung der politischen Beteiligungsangebote für Jüngere ausgelotet werden. Des Weiteren plädierte Herr Dr. Wahlen angesichts der Demographie-, Infrastruktur- und Finanzierungsfragen für eine Konzentration der knappen öffentlichen Mittel und der privaten Investitionen auf bestimmte Teilräume der Stadt. Welche dies sind, sollte im Rahmen der Masterplanerarbeit gemeinsam und konsensual definiert werden. Wo notwendig, seien auch politische Entscheidungen zu treffen. Das Image der Stadt sei weiter positiv zu fördern. Dabei sollte nicht zuletzt auf den Umstand der beachtlichen sozialen Integrationskraft der Stadt verwiesen werden.

Herr Schwarzendahl stellt heraus, dass er im Verlauf der Klausurtagung bei allen Vorträgen einen Erkenntnisgewinn hatte. Auch er sprach sich für die Erarbeitung eines Masterplanes aus, stellt allerdings in Frage, ob dieser in der Schnelligkeit wie dies zum Teil heute gefordert worden war, machbar und sinnvoll sei. Klar sei, dass es keine einfachen

Lösungen geben werden. Es sei zu beachten, dass Halle eine duale Stadt ist. Auch müsse bei den Diskussionen berücksichtigt werden, dass in den letzten Jahren nicht nur in die Großsiedlungen, sondern auch in die Innenstadt erhebliche Mittel (z.B. für die Sanierung und den Denkmalschutz inkl. Denkmal-Afa) geflossen sind. Die Wahrung des „sozialen“ Friedens in der Stadt sei nicht zuletzt auch mit der Frage der Großsiedlungen verknüpft.

4.2 Festlegung der weiteren Vorgehensweise

Frau OB Szabados dankte allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Klausurtagung für ihr Kommen und die geleistete Arbeit. Sie äußerte sich positiv zur interdisziplinären Zusammensetzung des Gremiums und der Beteiligung der Fraktionsvertreter.

Sie stellte heraus, dass die heutige Veranstaltung nur den Auftakt des begonnenen Strategiedialogs bilden konnte und schlägt vor, bei der Erarbeitung des avisierten Masterplanes Halle 2025 wie folgt vorzugehen:

- Niederschrift eines **internen Protokolls** der heutigen Klausurtagung durch das ist Institut inkl. der Beiträge und erfolgten Meinungsäußerungen.
- Im ersten Halbjahr 2010 nochmalige Zusammenkunft des heutigen Teilnehmerkreises unter zusätzlicher Einbindung des Rektors der MLU zur Diskussion von ersten Leitlinien für die Masterplanerarbeitung. Auf der Basis der Frühjahrssitzung sollen dann die weiteren Bearbeitungsschritte festgelegt werden.
- Beauftragung der bereits bestehenden ämterübergreifenden AG mit der Erarbeitung von Vorschlägen für den Masterplan unter besonderer Beachtung der o.g. „Stellschrauben“; Erweiterung des Teilnehmerkreises der ämterübergreifenden AG durch einen Vertreter der WU, der Stadtwerke und des isw Institut. Die Federführung für die AG-Arbeit soll Herrn Dr. Pohlack übertragen werden.

- Der Masterplan soll nach erfolgter Diskussion in der Strategiedialog-Gruppe ggf. im Jahr 2011 in einen Stadtratsbeschluss zur Fortschreibung des ISEKs münden.

Sitzungsprotokoll:
isw Institut

Erneute Zusammenkünfte des Gremiums in 2010 zwecks Masterplanerarbeitung;
Vorarbeiten durch personell erweiterte ämterübergreifende AG ;
Federführung:
Herr Dr. Pohlack

<p>Herr Weihrich bittet um ein vordiskutiertes Papier und darum, dieses den Parteienvertretern im Vorfeld der nächsten Sitzung zur Verfügung zu stellen. Herr Kley bittet um die papierlose Übersendung der Unterlagen. Die Vorschläge finden Zustimmung.</p> <p>Frau Oberbürgermeisterin Szabados informiert abschließend darüber, dass im Anschluss eine Pressegespräch zur Klausurtagung stattfindet, um die Öffentlichkeit über den Grundsatzcharakter und das Ergebnis der heutigen Veranstaltung zu informieren, ohne jedoch über die Detailvorträge zu sprechen.</p>	<p>Im Vorfeld der nächsten Strategierunde – Versand eines Diskussionspapiers (papierlos) an alle Teilnehmer</p>
---	---

f.d.R. des Protokolls

*Dr. Michael Schädlich/ Anita Steinhart, isw Institut
22.12.2009*

Anlagenverzeichnis: Vorträge zu TOP 2.1

Anlage 1: Herr Dr. Pohlack – Stadtplanung/ Stadtumbau und Stadtklima

Anlage 2: Prof. Dr. Krause – Technische Ver-/Entsorgung

Anlage 3: Herr Girard – Öffentlicher Verkehr

Anlage 4: Herr Schwarzendahl – Wohnungsmarkt

Anlage 5: Herr Kogge – Soziale Infrastruktur und Betreuungsstandards

Anlage 6; Herr Dr. Franke – Wirtschaftsförderung/ Standortvermarktung

Anlage 7: Herr Dr. Wiegand, Sportstätteninfrastruktur

Anlage 8: Frau OB Szabados – Kultursektor

Anlage 9: Herr Geier – mittelfristiger Finanzrahmen und Haushaltskonsolidierung [*Anmerk. der Verf. – Folien angefragt*]